

erte im stärksten Rückstand. Die an-
bauernden Regenfälle hindern die Land-
wirte daran, das Getreide zu schneiden
und einzubringen. Frühfröste haben
ferner die Hafer Reife gestört. Und
endlich erhöht die Kartoffel-Misernte in
Irland die drohende Gefahr, daß ein
bedenklicher Notstand in Deutschland
eintreten wird.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kommt
die für Deutschland erfreuliche Nachricht,
daß der Hottentottenhäuptling Morenga,
der gefährlichste Gegner der Deutschen
in dieser Kolonie, um Frieden nachge-
sucht habe, da er sich von seinen frühe-
ren Freunden größtenteils verlassen sah.
Die Unterwerfungsbedingungen sind
deutschseits bereits an ihn abgegangen

Hannover. Hier stürzte ein Haus
zusammen, wobei zwei Personen getötet
wurden und acht schwere Verletzungen
davontrugen.

Neuß, Rheinprovinz. Aus der am
schiffbaren Erftkanal gelegenen Stadt
Neuß wird ein beklagenswertes Unglück
gemeldet. Der Schlepper „Diana“
stieß mit einem Dampfer zusammen und
wurde so schwer beschädigt, daß er auf
der Stelle versank. An Bord des
Schleppers befanden sich die Familien
Waldbar und Frank, welche in Neuß zu
Besuch gewesen waren. Sie gingen mit
dem Unglücksfahrzeug in die Tiefe.
Insgesamt sind acht Personen ertrun-
ken.

Angsburg, Bayern. Eine merkwür-
dige Beobachtung will man auf dem
Truppenübungsplatz Lechfeld in Bayern
gemacht haben. Es handelt sich um
eine sehr interessante Naturerscheinung.
Während nämlich rings ums Lager
Lechfeld von allen Seiten die Gewitter
tobten und auch das Lechfeld zu über-
ziehen drohten, hielt das 1. Fuß-Arti-
lerie-Regiment aus Ulm sein nächtliches
Exerzierschießen ab. Die auf 3 — 400
Meter ansteigenden Steilgeschosse übten
auf die Gewitterwolken stets den Ein-
fluß aus daß die ganze Bildung zerris-
sen und über dem Lechfeld die ganze
Nacht über ein stark bedeckter Himmel
ohne Regen zu verzeichnen war.

Wien, Oesterreich. Die kürzlich Ver-
breiteten Nachrichten über zahlreiche
Todesfälle von Soldaten, die infolge
von Ueberanstrengungen der Truppen
bei den österreichischen Manövern vor-
gekommen sein sollen, werden von den
österreichischen Militärbehörden als
unwahre Sensationsnachrichten demen-
tiert.

— Den Grafen von Kolowrat, Be-
fizer von Graf-Meierhöfen in Böhmen,
hat ein schwerer Verlust betroffen. Das
Schloß ist mit seinem gesamten Inhalt
ein Raub der Flammen geworden. Alle
Bemühungen wenigstens einen Teil des
kostbaren Eigentums zu bergen, erwie-
sen sich als fruchtlos, da das Feuer bei
der herrschenden Windrichtung mit ra-
sender Schnelligkeit um sich griff. So
sind denn große Kunstschatze völliger
Vernichtung anheimgefallen. Nicht
weniger als 400 Delgemelde sind vom
Brande verzehrt worden. Auch die
Aluengalerie des Grafengeschlechtes
Kolowrat-Kratowsky ist zerstört.

Budapest, Ungarn. Laut Meldung
aus Fiume haben sich zwischen Bewoh-
nern der ungarischen Hafenstadt Fiume
und Kroaten in dem Fiume benachbar-
ten Ort Susak blutige Krawalle zuge-
tragen. Der seit Monaten bestehende
scharfe Konflikt zwischen Magyaren und
Kroaten veranlaßte einen Zusammenstoß
der erhitzten Gemüter. Die Tumulte ge-
wannen eine solche ernste Ausdehnung,
daß die Ortsbehörde die Hilfe des
Militärs anrief. Gleichzeitig mit dem
Einschreiten des Militärs wurde auch
die Verhängung des Standrechts über
Susak für ratsam erachtet, um die Un-
lustigster im Zaum zu halten.

— Bei einer Schießübung, welche Ar-
tillerie im ungarischen Komitat Besz-
prem vornahm, sind drei Feldarbeiter
getötet worden. Allem Anschein nach
flog das verhängnisvolle Geschos weit
am Ziel vorbei, und die Unglücklichen
die sich bei ihrem Tagewerk sicher wähn-
ten, wurden getroffen. Es ist sofort
eine strenge Untersuchung angeordnet
worden, um zu ermitteln, wem die Schuld
an dem Unheil zur Last zu legen ist.

Lemberg, Galizien. Eine schwere
Eisenbahn-Katastrophe hat sich, nach
Meldung aus Lemberg in Galizien, auf
der Strecke Lemberg-Czernowitz ereignet.
Acht Personen wurden auf der Stelle
getötet und nicht weniger als fünfzig
wurden, wie verlautet, schwer verletzt.
Die Größe der Opfer erklärt sich da-
durch, daß sechs vollbesetzte Waggons
zertrümmert worden sind. An der
Stätte des Unheils sollen sich furchtbare
Szenen abgespielt haben.

London, England. Der Lordkanzler,
Lord Loreburn, ist nach Canada abge-
reist, woselbst er die Niagarafälle und
wahrscheinlich New York besuchen wird.
Dies ist das erstmal in der Geschichte
des vereinigten Königreichs, daß ein
Lordkanzler während seiner Amtsdauer
das Land verlassen hat. Das Gesetz
verbietet die Mitnahme des großen Sie-
gels, dessen Bewahrer er ist, außer Land.
Es soll stets unter seiner persönlichen
Obhut bleiben, allein da diesbezüglich
die Vorschrift nicht bindend ist, hat Lord
Loreburn anderweitige Maßnahmen für
den Schutz des Siegels getroffen.

Neapel, Italien. Der Vesuv befin-
det sich wieder in voller Tätigkeit, ob-
gleich zur Beruhigung der Bevölkerung
der Umgebung offiziell erklärt worden
ist, daß die Staub- und Schlackenwolke,
die aus dem Krater aufstieg, nur durch
einen Erdbeben verursacht worden sei.
Unter heftigen Erdrerschütterungen strömt
aus den Spalten in der Seite des Berg-
kegels glühende Lava und wälzt sich ge-
gen Torre Annunziata zu. Die Be-
völkerung dieser Ortschaft, die bei dem
Ausbruch im April v. J., mit knapper
Not der Zerstörung entging, ist geflohen
und in den benachbarten Dörfern wagen
es die Bewohner nicht, in ihren Häusern
zu schlafen. Der Gipfel des Berges ist
in Rauch und Dampf eingehüllt und ein
feiner Aschenregen geht nieder. Wie die
Depesche aus Messina meldet, rumort
auch der Stromboli wieder.

Paris, Frankreich. Das „Journal“
kommentiert den neuen canadisch-franzö-
sischen Handelsvertrag und drückt die

Hoffnung aus, er werde die Beziehungen
zwischen den beiden durch Bande des
Blutes und der Freundschaft verbundenen
Länder entwickeln und die praktische Not-
wendigkeit einer Dampferlinie zwischen
dem St. Lorenzstrom und der Seine er-
weisen. Wie jetzt bekannt wird, ge-
währt Frankreich Minimalraten auf
zahlreiche canadische Produkte und be-
kommt dafür Vorzugsätze auf einige
französische Erzeugnisse und Minimal-
sätze auf den Rest. Etliche französische
Weine werden besonders begünstigt.

— Die Umstände in der französi-
schen Marine, die das mit der Untersu-
chung der Katastrophe auf der „Jena“
beauftragte Senats Komitee aufgedeckt
hat, sind dem Auslande schon längst kein
Geheimnis gewesen. Sachverständige
haben wiederholt darauf hingewiesen,
daß sowohl das Landheer, wie die Ma-
rine in Frankreich viel an Disziplin und
Organisation zu wünschen übrig lassen,
weil die Politik in beiden eine zu große
Rolle spiele, nur scheinen die Dinge in
der Marine noch viel schlimmer zu lie-
gen als in der Armee. Die Schlacht-
schiffe sind „topheavy“, die Kessel plagen
und die Bomben explodieren bei den
Schießversuchen weit vor dem Ziel.
Gegen Casablanca waren die französi-
schen Kreuzer allerdings noch gerade gut
genug, wie aber wird es ihnen gehen,
wenn sie auf eine ernstere Probe gestellt
werden?

St. Petersburg, Rußland. In
Rußland ist das Leben noch immer
nicht in die gewohnten Geleise zurückge-
kehrt. Eine Statistik der „Rij. Wiesti“
beweist es zur Genüge. In nur zwei
Wochen sind von Staatsdienern 24 ge-
tötet worden, darunter ein Generalgou-
verneur, ein Regimentskommandeur,
mehrere Polizei-Inspektoren usw., ande-
re 25 wurden verwundet. Von Privat-
personen wurden 44 getötet und 21 ver-
wundet. Mitten unter zählte man 3, Ueber-
fälle auf die Post 7, wobei 10,053 Ru-
bel geraubt wurden, auf Monopolbuden
einen mit Entführung von 892 Rubel,
auf Dampfer 2, wobei 86,000 Rubel
geraubt wurden, einen auf ein Kloster,
zwei auf Omnibusse, zwei gegen Geist-
liche, zwei gegen Eisenbahnzüge, 1 auf
eine Kirche, 15 gegen Privatpersonen.
Außerdem wurden 2 Bombenfabriken
entdeckt, wo 20 fertige Bomben und
eine Menge von Sprengstoffen und
Pistolen beschlagnahmt wurden.

Marokko, Afrika. Die Verwick-
lungen zwischen Frankreich und dem Sul-
tan Marokko werden immer ernster und
Frankreich steht jetzt vor der heiklen
Frage, ob es nicht am Ende gezwungen
sein wird, eine achtunggebietende Armee
nach Marokko zu schicken, um General
Drude in den Stand zu setzen, in das
Innere zu dringen und die rebellischen
Stämme zur Unterwerfung zu zwingen.
Es wird allgemein zugegeben, daß Ge-
neral Drude mit seinen 7000 Mann
sich darauf beschränken muß, Casa
Blanca zu beschützen. Würde er es
wagen, mit seinen schwachen Streit-
kräften in das Innere zu dringen,
so würde er nicht nur die Stadt dem
Feinde preisgeben, sondern auch sich
selbst der Gefahr aussetzen, von dem

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department
Depositen von \$1 und aufwärts angenom-
men und Zinsen zu gebräuchlichen
: : : : :
: : : : :
Humboldt Zweig
F. C. Wright - - - Manager
Lanigan Zweig
F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-FONDS \$1,200,000
Geschäfts- und Sparcassen-Accounts ge-
wünscht. Betreibt ein allgemeines Bank-
geschäft.
Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = = = \$400,000

Geld zu verleihen
auf verbesserte Farmländereien in der Pro-
vinz Saskatchewan mit geringster Verzö-
gerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß.
Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises
Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegen-
wärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder
mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei
unserm Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der
Ihnen gerne alle notwendigen Informatio-
nen geben und Ihre Applikation aufnehmen
wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben
Sie oder sprechen Sie vor in der Office von
NENZEL & LINDBERG **J. D. GUNN**
Muenster Saskatoon
Sask. Sask.

Feinde aufgerieben zu werden. Die
Kahylek haben jetzt ungefähr 20,000
Mann vor Casa Blanca stehen und er-
halten jeden Tag frischen Zuwachs.
Frankreichs Position in dieser Affaire
ist höchst schwierig, denn es hat die Auf-
gabe, die rebellischen Mauren zu pazifi-
zieren, darf aber dabei keinen Schritt
unternehmen, der den Argwohn der
Signaturmächte wachrufen könnte. Auf
alle Fälle wird sich der Versuch, Ruhe
und Ordnung in Marokko wieder her-
zustellen, als eine höchst schwierige, lang-
wierige und kostspielige Aufgabe er-
weisen.

Hakodato, Japan. In Hakodato
hat eine Feuersbrunst 13,000 Häuser
zerstört. 300 Menschenleben gingen
verloren und 60,000 Personen wurden
obdachlos. Brandschaden angeblich
\$15,000,000.